

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No 16.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6175.

Hannover,
Sonnabend, 11. August 1900.

Inserate kosten pro 3 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Leinstr. 31. Verlag: Nikolaisstr. 46.

9. Jahrg.

Zur Beachtung!

Die Kosten, welche der Verbandstag verursacht, werden durch eine jährliche Extrasteuer von 10 Pfg. pro Mitglied aufgebracht, und ist diese im Monat August zu entrichten. Die Bevollmächtigten, Hilfskassierer und Kollegen werden daher ersucht, dahin zu wirken, daß sich kein Mitglied der Leistung der Extrasteuer entzieht. Wo die Extramarken zur Reize gegangen, wolle man solche bestellen.

Den Bevollmächtigten bringen wir hiermit in Erinnerung, daß alle Anträge, die an den Vorstand gerichtet werden und Geldbewilligungen bezwecken sollen, mit dem Zahlstellenstempel versehen und von den Bevollmächtigten und Revisoren unterschrieben sein müssen. An Orten, wo die Leitung in die Hände eines Vertrauensmannes gelegt ist, müssen einige Mitglieder derartige Anträge unterschreiben. Bei Anträgen auf Unterstützung von Mitgliedern empfiehlt es sich sehr, die Dauer der Mitgliedschaft gleich anzugeben. Bei Anträgen auf Gewährung von Umzugsgeld ist stets das Mitgliedsbuch mit einzusenden.

Die Abrechnungen und Geldsendungen sind an Fr. Bruns, Leinstr. 31, 3. Et., zu richten. Bei den Geldsendungen ist anzugeben, wofür sie zu verrechnen sind.

Den Abrechnungen sind die Rechnungen von dem im Laufe des zu verrechnenden Quartals gesandten Material mit beizulegen.

Die Bevollmächtigten einer jeden Zahlstelle und die Vertrauensmänner haben nach Ablauf eines jeden Quartals binnen vierzehn Tagen unter Hinzuziehung der Revisoren eine Kassenabrechnung vorzunehmen. Der Vorstand ist verpflichtet, wenn die Abrechnung einer Zahlstelle innerhalb vier Wochen nicht erfolgt, aus einer benachbarten Zahlstelle eine vertrauenswürdige Person zur Revision zu entsenden.

Von den Einnahmen aus den Wochenbeiträgen können bis 33% Prozent in den Zahlstellen zu Lokalausgaben verwendet werden.

Eintrittsgeld und Extrasteuer-Einnahmen und die Beiträge für den Streifonds sind voll einzusenden.

Sämtliche Gelder (nach Abzug der 33% Prozent) sind nebst Abrechnung an den Kassierer einzusenden, und zwar innerhalb acht Tagen nach der Quartalsabrechnung.

Der erste Bevollmächtigte ist verpflichtet, sich von der Abfindung des Geldes an den Kassierer zu überzeugen, indem er sich den Posteinlieferungsschein von dem zweiten Bevollmächtigten vorzeigen läßt.

Mit kollegialischem Gruß

August Bruns.

Nach zehn Jahren.

Wenn unsere Kollegen diese Zeilen zu Gesicht bekommen, hat der 5. Verbandstag seine Arbeiten bereits begonnen. Die Kolleginnen und Kollegen Deutschlands haben durch die in so großer Zahl dem Verbandstage unterbreiteten Anträge diesem eine große Arbeit auferlegt, ihm die Richtschnur gegeben, welche bei dem Ausbau der Organisation zu beachten ist. Die gewählten Kollegen, davon sind wir überzeugt, werden das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen, die ihnen gewordene Aufgabe zum Besten der Organisation lösen.

Der diesjährige Verbandstag hat eine ganz besondere Bedeutung dadurch, daß die Organisation an diesen Tagen das Alter von 10 Jahren erreicht. Zehn Jahre liegen hinter uns! Die meisten davon waren Sturm- und Drangjahre, ausgefüllt von dem Ringen für den Bestand der Organisation, der mühseligen Wackerung, um den Boden für ihr Wachstum lockerer zu machen; Jahre des Kampfes, um den Ausnutzern der Arbeitskraft eine etwas bessere Bezahlung abzurufen; Jahre des Kampfes mit den Behörden, die in Preußen sowohl als in Sachsen, in Braunschweig sogar wie in Schwarzburg-Sondershausen, oder in einem z-beliebigen anderen Bundesstaate gleichsam die Rolle des „Mitters St. Georg“ übernahmen, um den Drachen Organisation zu tödten. Der von ihnen gewünschte Erfolg blieb aus. Arbeiterorganisationen werden es gewohnt, keine Zeit der Ruhe und Behäbigkeit durchzumachen, sie würde ihnen auch kaum frommen, ihrer Entwicklung eher hinderlich als förderlich sein. Das Kämpfen und Ringen ist Lebenselement der Arbeiter-

organisationen. Ein gut Theil davon war uns in den zehn Jahren beschieden. Und wenn wir unsere Gedanken zurückschweifen lassen in die lange Spanne Zeit, so wird es uns zum Bewußtsein: gar manche Schlacht ist uns angeboten, aufgezungen worden, die Organisation hat sie nicht nur in Ehren bestanden, sie hat sich dabei gedehnt und gereicht, und ist stärker und größer geworden.

Auf einem vom 29. Juni bis 2. Juli 1890 tagenden Kongress aller „nicht gewerblichen“ Arbeiter Deutschlands gegründet, hatte die Organisation sofort mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ihre Geburtsstunde fiel in die Zeit der wirtschaftlichen Depression, in welcher das Schicksal der Arbeiter in Deutschland die Selbsthilfe organisierte, mit seinen schwarzen Listen und Aushungerungsverfuchen eine wahre Schreckensherrschaft etablierte, Alles mit seiner Verfolgungsmuth bedachte, was nur irgend geeignet erschien, den Arbeitern etwas Nützliches entgegen die Willkür der Unternehmerrippe zu bieten. Daß unsere Organisation eine solche Zeit überdauerte, beweist, daß Kräfte in ihr thätig waren, zäh und ausdauernd, bereit, gegen alle Widerwärtigkeiten anzugehen. Allerdings, groß war die Zahl dieser Kräfte nicht. Die erste Quartalsabrechnung weist 21 Zahlstellen auf! (Davon besitzen wir heute noch acht!) Die Einnahme bezifferte sich auf 1291 Mark. Davon waren 800 Mk. von der Zahlstelle Garburg dem Verbands überwiehen worden! Die Ausgabe belief sich auf 626 Mk. 95 Pf., davon 364 Mk. für Druck und Einband der ersten Statuten. Mit einem Kassenbestand von 664 Mk. 05 Pf. wurde das 2. Quartal kalendermäßig, das letzte, im Jahre 1890 begonnen. Auf dem ersten Verbandstag zu Braunschweig wurde berichtet, daß die Gesamteinnahmen 10.476 Mk. 26 Pf. betragen, die Ausgaben waren 7852 Mk. 30 Pf., mithin ein Bestand von 2663 Mk. 96 Pf. Eine gar kleine Schaar von Vertretern hatte sich auf diesem Verbandstag eingefunden. Zehn Delegierte!

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte unsere Organisation noch kein Preorgan. Für unsere Publikationen genossen wir Gaffreundschaft bei dem Organ des Vereins der Berliner Hausdiener, der „Einigkeit“. Der Verbandstag zu Braunschweig beschloß die Herausgabe eines eigenen Organs. Der „Proletarier“ wurde gegründet, am 1. Oktober des Jahres 1892 erschien dessen erste Nummer.

Die Herausgabe des Organes wird es wesentlich mit verursacht haben, daß nunmehr die Gewinnung von Mitgliedern sich in einem rascheren Tempo vollzog. Im Jahre 1894 war wenigstens eine Verdoppelung der Mitgliederzahl zu verzeichnen, während die Anzahl der Zahlstellen stabil geblieben war. Von diesem Jahre ab gewinnt der Verband auch bezüglich der Zahlstellen eine größere Ausdehnung und nimmt, wie folgende Zahlen beweisen, eine günstigere Entwicklung.

Zahlstellen und Orte mit Einzelmitglidern	Mitgliederzahl	Reiseunterstützung	Sonstige und Streikunterstützung	Rechtschutz	Agitation	Umsatzgeld
1892	42	2 460	352,43	553,50	74,61	674,05
1894	42	5 365	1233,26	1385,30	147,60	595,78
1896	87	8 107	5921,17	4163,31	432,26	852,70
1898	156	14 603	7826,36	38 065,74	1269,01	1280,—

Von Verbandstag zu Verbandstag ist eine bedeutende Vermehrung der Mitglieder und der Summen, welche im Interesse der Mitglieder verwandt wurden, zu konstatieren.

Nun fordern wiederum die Abgeordneten zum Verbandstag Rechenschaft über die Errungenschaften und das Vorwärtsschreiten der Organisation in den letzten zwei Jahren! Die Sonde der Kritik wird angelegt, die Frage: Entspricht das Errungene den Erwartungen? wird gestellt! Wir glauben, unzufrieden brauchen wir über den Abschluß nicht zu sein.

Die Verbandsorte haben sich bis zum 1. April d. J. um die Zahl von 103 vermehrt. Die Mitgliederzahl ist um 14 909 gestiegen, hat die Zahl 29 512 erreicht. Das ist eine Zunahme von 100 Prozent.

Dabei sind natürlich auch die Leistungen des Verbandes nicht zurückgeblieben, oder stabil geblieben, sondern haben sich vermehrt. Die vom Verbandstag zu Kasse beschlossene Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder ist in 42 Fällen zur Auszahlung gekommen und hat gewiß über manche finanzielle Klemme hinweggeholfen. Es wurden 1300 Mark Sterbeunterstützung bezahlt.

Der Posten Umzugsgeld ist angewachsen von 1904 Mark, die bis 1. April 1898 zur Auszahlung gekommen waren, auf 5188 Mark 32 Pf. Diese Ausgaben sind für die Kollegen eine Hilfe von wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung. Sie tragen zur Beseitigung der Umzugskosten bei und stärken unsere Kollegen in dem Gefühl, daß sie nicht ganz und gar den Ausbeutern auf Gnade und Ungnade überliefert sind, sondern daß es noch ein Mittel giebt, das ihnen die Auffindung einer anderen Existenz, einer anderen Arbeitsgelegenheit erleichtert. Dasselbe ist bei der Reiseunterstützung der Fall, diese erscheint in einem Posten von 5976 Mark 98 Pf. Auch für Rechtschutz sind 1848 Mark 33 Pf. verwandt und die Kollegen damit in den Stand gesetzt worden, gegen Unrecht sich wehren und verteidigen zu können. Die aus der Verbandskasse geleistete Unterstützung für streikende Kolleginnen und Kollegen betrug 41401 Mark 68 Pf.

Von den im Jahre 1898 ausgebrochenen Arbeitseinstellungen endeten 6 vollständig siegreich, 5 durch Vergleich theilweise siegreich, zwei mit einer Niederlage. Im Jahre 1899 waren unsere Kollegen an 19 selbstständigen Arbeitseinstellungen beteiligt. Von diesen Arbeitseinstellungen verliefen 11 mit vollem Erfolg, theilweise mit Erfolg 2 und erfolglos 6. Daneben waren unsere Kollegen noch durch zahlreiche Streiks anderer Organisationen in Mitleidenschaft gezogen, fast ebenso oft sind durch Verhandlungen, die nur kraft der Organisation von Erfolg waren, die Lohn- und Arbeitsbedingungen unserer Kollegen verbessert worden.

Zur besseren Veranschaulichung des finanziellen Fortschritts unserer Organisation sehen wir die Gesamteinnahme und -Ausgabe der letzten vier Jahre zum Vergleich nebeneinander:

	1898	1900
Gesamteinnahme:	162 071,23 Mk.	330 946,89 Mk.
Gesamtausgabe:	140 154,07 Mk.	235 720,85 Mk.

Wenn wir diese Zahlen in Vergleich bringen mit denen, welche dem Verbandstag zu Braunschweig in der Abrechnung vorgelegt worden sind, dann bekommen wir ein Bild von dem Wachsen unserer Organisation, dann erhalten wir die Bestätigung, daß es vorwärts gegangen ist!

Trotz der Wuth unserer Gegner;
Trotz der Haltung der Behörden;
Trotz des Indifferentismus unserer Kollegen;
Trotz aller Hindernisse!
Daß es auch in Zukunft vorwärts geht, dafür zu sorgen ist Aufgabe des Verbandstages.

Ein Glück auf! zu förderlichem Schaffen dem fünften Verbandstag.

Das Zuckerkartell.

Nach langjährigem Bemühen ist es gelungen, über 98 Prozent sämtlicher deutschen Zuckerproduzenten zum Beitritt zu dem geplanten Zuckerkartell zu bewegen, dessen formelle Konstituierung in Folge dessen vor kurzem stattgefunden hat und das am 1. Juni 1900 seine Thätigkeit begann und auf fünf Jahre Gültigkeit hat. Die Bemühungen um ein Zusammengehen der deutschen Zuckerfabriken tauchten zuerst in der Mitte der 80er Jahre auf. Sie hatten auch insofern halb einen Erfolg, als sich darauf ein Verein der deutschen Raffineure bildete. Aber schwieriger war es, eine Vereinigung bei den Rohzuckerfabrikanten zu Stande zu bringen. Man hatte zunächst die Bildung einer Zuckerbank geplant, zum Zweck des gemeinschaftlichen Verkaufs des gesammten Rohzuckers. Aber diese Bestrebungen scheiterten namentlich an dem Widerstreben der hauerlichen Zuckerfabriken, deren Vorstände sich das Recht, ihren Zucker selbst zu verkaufen, nicht nehmen lassen wollten.

Aber dem Drange der Raffineure, von denen Viele zugleich selbst Rübenbau und Rohzuckerfabrikation betrieben, und die deshalb auch die Nothwendigkeit eines gemeinschaftlichen Vorgehens aller Fabrikanten am meisten fühlten, gelang es, immer mehr Fabrikanten zum Zusammenschluß zu bewegen. So wurde 1894 neben dem Verein der Raffineure ein deutsches Zucker-syndikat als Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Den vereinten Bemühungen dieser Vereinigungen ist es dann gelungen, fast sämtliche deutschen Zuckerfabrikanten zum Beitritt zu dem geplanten Kartell zu bewegen. Dieses stützt sich namentlich auf die Erhöhung des Eingangszoll für Zucker von 36 Mk. auf 40 Mk. pro 100 Kilogramm, eine Erhöhung, die es

